

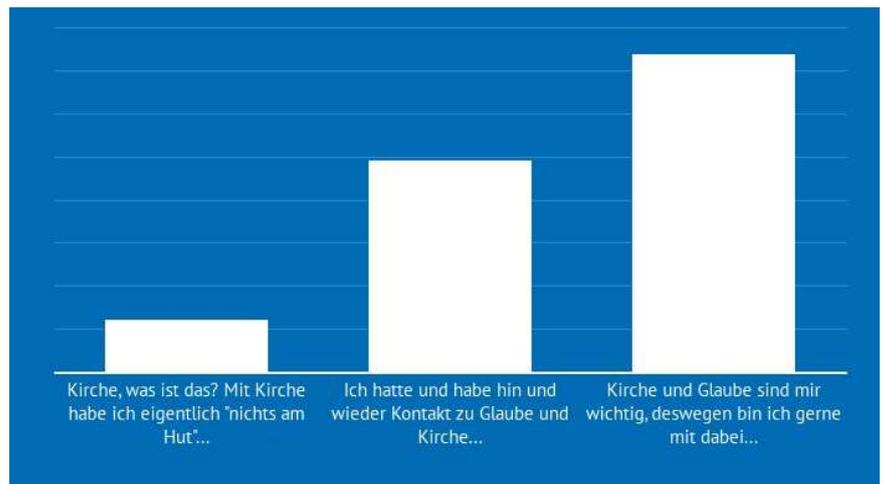


Junge Erwachsene und ihre Perspektiven auf Themen des Pastoralen Weges Im Fokus: Pfarrei als Netzwerk

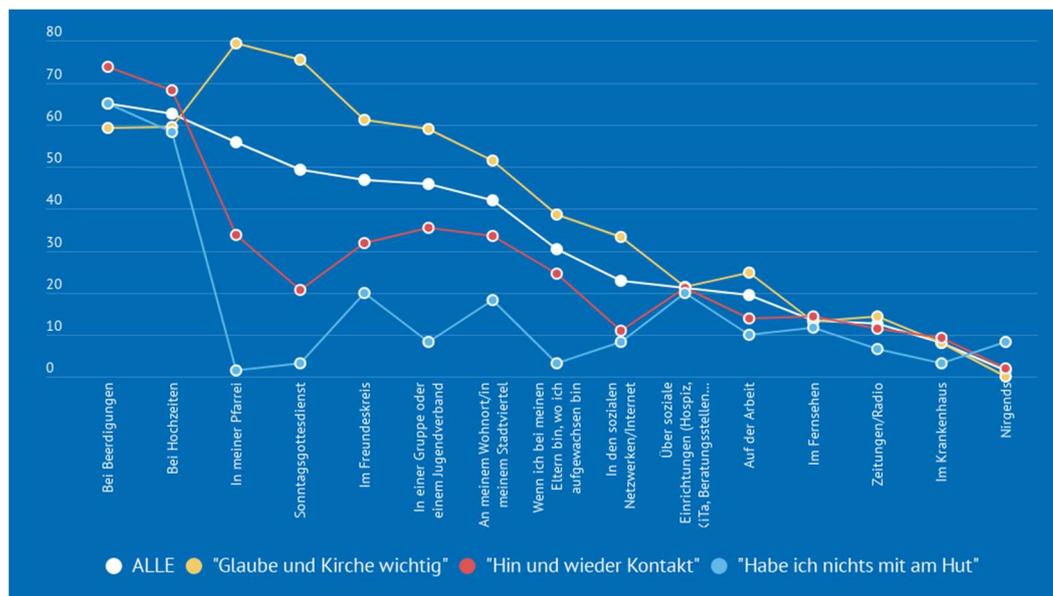
>>> Im Juni 2020 hat das Netzwerk „Junge Erwachsene im Bistum Mainz“ die Ergebnisse der Umfrage „Platz für dich?!“ vorgelegt. Sie sind unter www.platzfürdich.de abrufbar. Die folgenden Punkte sind ein unter dem Aspekt Pfarrei als Netzwerk von Gemeinden und Kirchorten zusammengestellte Auswahl aus den Erkenntnissen der Umfrage.

Für den Hintergrund: Junge Erwachsene, die sich an der Umfrage beteiligt haben

>>> Über die Hälfte (54,8 %) sagen von sich selbst, dass ihnen Glauben und Kirche wichtig sind. Ein gutes Drittel (36,4 %) hat hin und wieder Kontakt zu Glaube und Kirche. Nur jede elfte Rückmeldung (8,9 %) stammt von Jungen Erwachsenen, die mit Kirche eigentlich „nichts am Hut“ haben und eine außerkirchliche Perspektive einbringen.



Wo begegnet diesen Jungen Erwachsenen Kirche heute?



Die häufigsten Berührungspunkte sind mit Beerdigungen (65,1%) und Hochzeiten (62,6%) klassische Knotenpunkte des Lebens – wohl bemerkt – in den meisten Fällen im Leben anderer. Über sie (Beerdigung von Angehörigen, Trauungen von Freund*innen etc.) kommen die meisten Begegnungen mit Kirche zustande.

Dass die dritt- und vierthäufigsten Begegnungen mit Kirche im Rahmen ihrer Pfarrei (55,9 %) und des Sonntagsgottesdienstes (49,3 %) zustande kommen, entspricht prozentmäßig in etwa denjenigen, die von sich sagen, dass Glaube und Kirche ihnen wichtig ist und sie gerne dabei sind (54,8 %).



Auffallend ist in Zeiten, in denen die tägliche Internetnutzung von unter 30-Jährigen durchschnittlich bei über sechs Stunden (366 Minuten) liegt¹, dass die digitale Präsenz von Glaube und Kirche in den sozialen Netzwerken bzw. im Internet nur von 23 % wahrgenommen wird. Das kann entweder daran liegen, dass kirchlicher und glaubensbezogener Content (Inhalt) dort nicht gesucht wird oder - wie wir eher meinen – es in einer zu geringen, nicht ansprechenden bzw. relevanten Präsenz von Kirche im digitalen Kontext begründet ist.

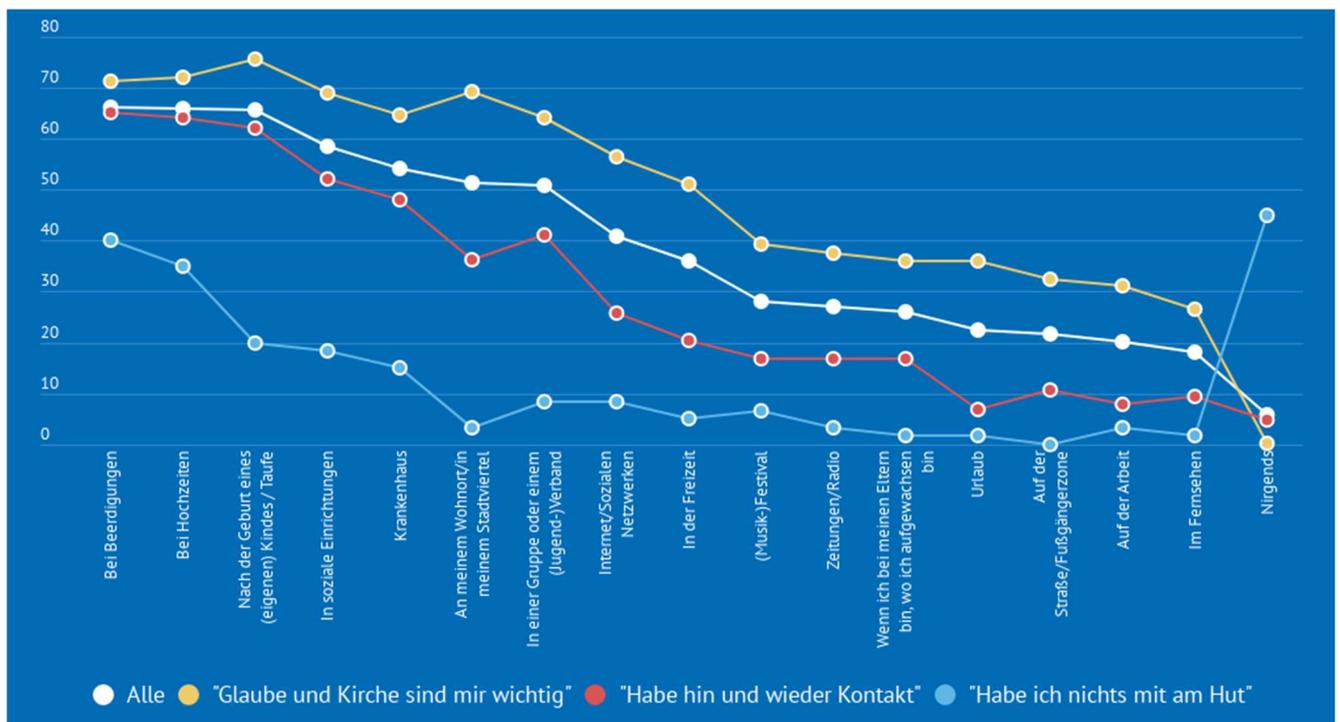
Detailbetrachtung(en)

Nimmt man nur die Antworten, derjenigen, die sagen, dass sie eigentlich mit Kirche nichts am Hut haben, stechen die beiden Lebensknotenpunkte Beerdigung (65 %) und Hochzeit (58,3 %) noch viel krasser hervor. Ihnen folgen mit gehörigem Abstand der Freundeskreis und die sozialen Einrichtungen (beide 20 %). Es hebt die Bedeutung dieser Feiern hervor. Die Gelegenheit, über solche Feiern auch diejenigen zu erreichen, zu denen wir sonst keinen Kontakt haben, gilt es zu nutzen!

Die Bedeutung von Pfarrei, Freundeskreis und (Jugendverbands-)Gruppen für (das Hineinwachsen in) die Glaubensgemeinschaft darf nicht zu gering eingeschätzt werden. Diejenigen, denen Glaube und Kirche wichtig sind, begegnen Kirche und Glaube gerade in der Pfarrei (79,4 %), im Sonntagsgottesdienst (75,6 %), dem Freundeskreis (61,3 %) und in einer Gruppe oder einem Jugendverband (59,1 %).

#kirche2030: Wo Junge Erwachsene sich in Zukunft über eine Begegnung mit Kirche freuen würden...

Knotenpunkte des Lebens standen schon bei aktuellen Begegnungen von Jungen Erwachsenen und Kirche an erster Stelle. Das tun sie auch hier – perspektivisch bei Situationen, Orten oder Gelegenheiten, bei denen sich Junge Erwachsene freuen würden, wenn Kirche ihnen da begegnet. An der Spitze liegen Beerdigungen (66,3 %), Hochzeiten (65,9 %) und nach der Geburt eines (eigenen) Kindes, ggf. Taufe (65,7 %).



¹ Online-Studie von ARD/ZDF 2019: <http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/ardzdf-onlinestudie-2019/infografik/>



Gut jede*r Zweite freut sich außerdem über Begegnung mit Kirche im Kontext von sozialen Einrichtungen, z.B. Hospiz, KiTa, Beratungsstellen etc. (58,5 %) oder im Krankenhaus (54,3 %). Ähnlich hohen Zuspruch findet kirchliche Präsenz im Wohnort/Stadtviertel (51,5 %) oder einer festen Gruppe oder einem (Jugend-)Verband (50,9 %).

Begegnungen mit Glaube/Kirche in den und durch die verschiedenen Medien sind durchaus gewünscht – zumindest von mehr als denjenigen, die Glaube und/oder Kirche dort bereits wahrnehmen (siehe oben): Internet/Soziale Netzwerke (41 % zu 23 %), Zeitungen/Radio (27 % zu 12,6 %) und Fernsehen (18,1 % zu 13,5 %). Ob die Differenz damit zusammenhängt, dass die vorhandenen Formate und Angebote nicht gefunden oder als nicht passend empfunden werden, bleibt offen. Deutlich wird damit nur, dass das Potential noch nicht voll genutzt wird!

Detailbetrachtung(en)

Diejenigen, die gerne und oft Kontakt mit Glaube und Kirche haben, freuen sich an vielen Orten und in verschiedenen Situationen, Kirche zu begegnen, was die häufigeren Nennungen gegenüber dem jeweiligen Durchschnitt belegen. Besonders krass fällt diese Verschiebung beim Lebensknotenpunkt Geburt auf, der den Spitzenplatz übernimmt und bei dem sich 75,6 % (statt 65,7 %) über eine Begegnung freuen. Im Verhältnis dazu machen auch Begegnungsangebote im Internet einen großen Sprung und werden von 56,4 % (statt 41 %) positiv gesehen. Hier zeigen sich zwei wichtige pastorale Ansatzpunkte, wo Junge Erwachsene sich gerne auf Begegnung einlassen und wo wir als Kirche in Zukunft gut aufgestellt sein sollten.

Dass diejenigen, die mit Kirche eigentlich „nichts am Hut“ haben (wollen), sich in vielen Fällen auch nicht über kirchliche Präsenz freuen würden, verwundert wohl nicht: Fast jede*r Zweite (45 %) freut sich, wenn er*sie Kirche nirgends begegnet. Als kleine Ausnahmen dürfen aber auch hier die Lebensknotenpunkte angeführt werden: Bei Beerdigungen (40 %), Hochzeiten (35 %) oder auch Geburten von (eigenen) Kindern (20 %) freuen sich (noch) verhältnismäßig viele über eine Begegnung. Es unterstützt die weiter oben schon getroffene Aussage, dass die Bedeutung dieser Feiern nicht zu unterschätzen ist – gerade im Blick auf die hier genannte Zielgruppe. Auch in sozialen Einrichtungen (18,3 %) oder in Sondersituationen wie im Krankenhaus (15 %) freuen sich Junge Erwachsene vereinzelt, wenn Kirche auftaucht.

Für uns wichtige Fragen:

>>> Wie können die pastoralen Angebote rund um die Lebensknotenpunkte gut zugänglich sein – insbesondere für die, die sonst wenig Kontakt zu Gemeinden und Kirchorten haben?

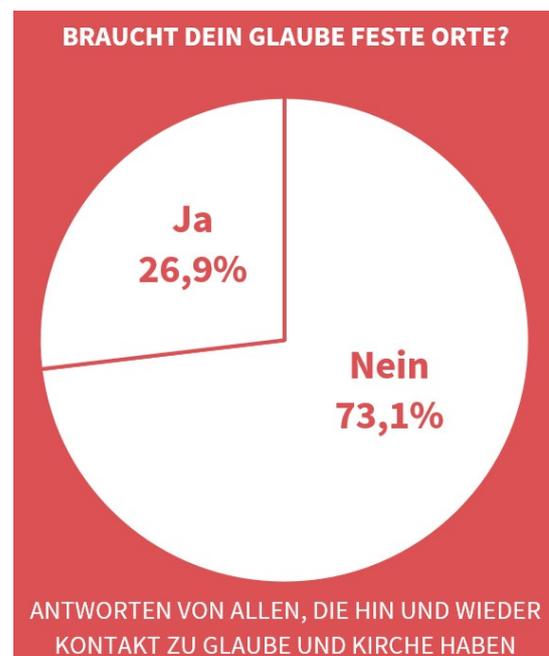
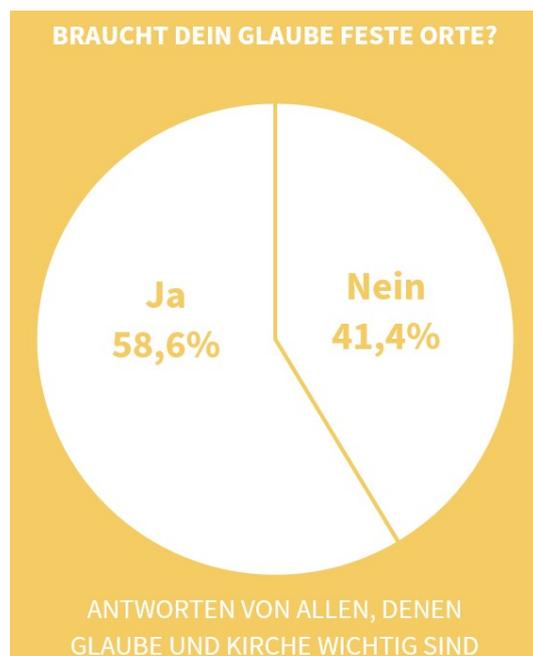
>>> Wo dockt die Pfarrei als Netzwerk auch an den digitalen Lebensbereich an? Wie ist es dort präsent?

Braucht der Glaube einen (festen) Ort?

Es ergibt sich ein gespaltenes Bild. Für den (knapp) größeren Teil der Umfrageteilnehmer*innen braucht Glaube eher keinen festen Ort.



Die Antworten variieren aber in Abhängigkeit dazu, ob Glaube und Kirche persönlich als wichtig empfunden wird oder ob man nur hin und wieder Kontakt damit hat.



Bei den Erläuterungen zu den Antworten wurde auf der **Ja-Seite** sehr häufig die Kirche als Kirchengebäude genannt, das – teilweise von Kindesbeinen an – einen festen Ort und Heimatgefühl vermittelt, einen Raum der Stille bietet und nicht zuletzt auch Ort für den Gottesdienst ist. Auch Gemeinden oder Jugend(verbands)gruppen wurden als Ort und Gemeinschaft benannt, die Heimat bieten. Mehrfach wurde eine solche Heimat nach einem Umzug vermisst.

Auffallend oft wurde im Zusammenhang mit Orten auch von der Ästhetik und der Einrichtung kirchlicher Gebäude gesprochen, die allermeist als verbesserungswürdig benannt wurden.

Beispielhafte Aussagen: Welche festen Orte braucht dein Glaube?

>>> „Ästhetisch ansprechende Kirchenräume - aber auch **Orte im Sinne von Gemeinschaft**“

>>> „**Identifikationsorte:** Ein Kirchengebäude und eine Gemeinde/vertraute Personen“



- >>> „**Kirchen als Gemeinschaftsraum** und als Denkmal einer Gemeinschaft.“
- >>> „Kirche in meiner Gemeinde, **Wohnzimmer von Freunden**, mit denen man über den Glauben sprechen kann“
- >>> „Mir ist die **Kirche als Gebäude** wichtig! Auch Räumlichkeiten für gemeinsame Aktivitäten sowie für Jugendarbeit halte ich für äußerst wichtig!!! Es muss möglich sein, dort wo freiwillige Helfer vorhanden sind auch entsprechende Angebote für Jung und Alt anbieten zu können!“
- >>> „Ein **"Gesicht" vor Ort**, das kann eine Kirche, ein Raum, ein Stand draußen sein, um sich selbst immer wieder zu finden.“
- >>> „**Bezugsorte**. Schön gestaltete (Kirch-) Räume“
- >>> „Es braucht feste Orte, weil ich **in der Kirche** am besten beten und mir Zeit für Jesus Christus nehmen kann!“
- >>> „Wo **Menschen ansprechbar** sind“
- >>> „Tischgemeinschaft, Gotteshaus, spirituelles Konzert, **Sonnenauf-/untergang, Nachthimmel, Blumenwiese...**“
- >>> „Räumlichkeiten um das **Abschalten vom Alltag** zu erleichtern“
- >>> „Gemeinden geben **Heimat**. Leider ist das Finden einer neuen Gemeinde **nach Umzügen sehr schwer**.“

Auf der **Nein-Seite** wurde vielfach betont, dass Glaube nicht an Gebäuden hänge, sondern sich an anderen Dingen – vornehmlich der persönlichen Gottesbeziehung oder der erfahrenen Gemeinschaft – festmache. Vielfach wird auch auf die hohe Mobilität verwiesen, die einen festen Ort für den Glauben unmöglich macht.

In Bezug auf Kirchengebäude zeigt sich ein etwas differenziert(er)es Bild: Auf der einen Seite sind diese nicht die zwingend vorausgesetzt für den eigenen Glauben und nur ein Erfahrungsort unter vielen anderen. Doch auf der anderen Seite zeigt sich gerade in ihnen ein besonderer Erfahrungsraum, der als Ort für besonders „schöne“ Momente oder den Empfang der Sakramente gebraucht und geschätzt wird.

Beispielhafte Aussagen: Nein, weil...

- >>> „Glaube ist **immer und überall**“
- >>> „Ich an etwas glaube, das **überall präsent** ist.“
- >>> „Ich keinen Ort geeigneter finde als die **Natur** in all ihrer Schönheit“
- >>> „... wir im **digitalen Zeitalter** leben.“
- >>> „Mein Glaube ist **nicht ortsgebunden**, jedoch sind **Kirchen trotzdem wichtig**“
- >>> „Man **Glaube/Religion in sich** trägt und somit keinen Ort benötigt.“
- >>> „Mit den **richtigen Menschen** ist der Ort egal.“
- >>> „...ich **nur einen ruhigen Platz** brauche, um Gott zu begegnen. Das bietet sich natürlich in der Kirche selbst am besten an, kann aber auch woanders geschehen. Allerdings brauche ich den **Ort der Kirche** natürlich **für die Sakramente und die Eucharistie**.“
- >>> „... ich Gott überall in meiner **Umwelt** und in meinen **Mitmenschen** begegnen und unsere Beziehung immer und überall durch z.B. das Gebet stärken kann. Auch für das gemeinsame Gebet oder Formen der Liturgie braucht es für mich nicht den festen Ort der Kirche als Gebäude. Eher genieße ich es und nehme es als sehr wertvoll wahr, wenn sich Kirche aus den eigenen Räumen hinaus traut und sich **neue Orte** sucht.“
- >>> „... zwar feste Orte (z.B. Kirchen) wichtig und gut sind, aber eben nicht alles und **mein Glaube überall (er)lebbar** ist.“
- >>> „Ich kann **überall** mit Gott sprechen, aber **in einer Kirche** ist es meist **am schönsten**“